

italischen Soirée beim Banquier **, geschwind erzählen Sie uns davon — war der neue Tenorist vom B... Theater dort, und haben Sie auch gesungen?

Der junge Mann verbeugte sich ehrerbietig. — Entschuldigen Sie, mein Fräulein, — es war ein bloßes Quartett, Mozart's g-moll und das Beethoven'sche in b-dur wurden exekutirt, zu welchen ich als Zuhörer geladen. —

Ein Quartett? ah so! — also außer dem neuen Tenor haben noch drei gesungen?

Der Schwarzrock verneinte. — Ein Geigenquartett, mein Fräulein, es ward keine Vokalmusik gegeben.

Das schöne Mädchen schüttelte sich. — Br! Die garstigen Geigen!

Es ist hübsch, daß Herr Wilo da ist, — sprach die blonde Antonie mit einer gewissen Wichtigkeit, — so können wir, da er fertig begleitet und zugleich vom Blatte trifft, Ensemblestücken singen, vielleicht auch etwas Neues einstudiren, aus der Straniera zum Beispiel oder dem l'Estocq, beide Klavierauszüge habe ich hergesandt.

Von Mozart! ja, ja, — meinte ein junger Offizier, den zierlichen Bart streichend, — es ist eine klassische Musik, man fühlt das gleich bei den ersten Noten.

Erlauben Sie, — mein Herr Lieutenant, — bemerkte Wilo — die Straniera ist von Bellini und der l'Estocq —

So? — ich dachte nicht — hm! — man kann sich irren — nun — es sind beide Italiäner und Zeitgenossen — ein Geist, eine Schule! —

Wilo räusperte sich — doch nicht, mein Herr Lieutenant, es sind ja bereits funfzig Jahre, daß Mozart seine Meisterwerke —

Welch ein unausstehlicher Pedant! — flüsterte die braune Rosa, die am Flügel gestanden und in den Noten geblättert, der Nachbarin zu. — Der Mensch ist äußerst unbescheiden mit seinen albernen Widersprüchen, und sollte doch froh seyn, in solcher Gesellschaft geduldet zu werden.

Auf Ehre! Sie haben Recht, mein Fräulein, — erwiderte der Lieutenant, der einige Worte aufgesangen, halblaut, — ein miserabler Kantorssohn und so anmaßend und vorlaut! wenn wir ihn nicht brauchten, möchte er zum Teufel gehen.

Allons, Herr Wilo, öffnen Sie den Flügel, wir wollen etwas singen.

Ja, geschwind, — und etwas Neues, was hört man an den alten Sachen. —

Wilo saß schon an dem Instrumente — er schlägt mit geübter Hand den Es-dur-Accord an. — Der Flügel ist sehr verstimmt — sagte er kleinlaut.

Was schadet das, wer wird so delikate Ohren haben, — entgegnete Klärchen, und hatte die Stimmen zu einem Quintett vertheilt.

O weh! jetzt reißt eine Saite — rief Wilo — erlauben Sie, daß ich erst eine neue aufziehe.

Warum nicht gar, so lange sollten wir warten, — lachte Antonie. —

Nicht so umständlich, Herr Wilo, — sagte der Offizier etwas ungeduldig, und ein Referendar, der bisher noch gemächlich seinen Thee geschlürft, klopfte dem Armen auf die Achsel — 's wird schon gehen, spielen Sie nur wacker darauf los.

Aber die zerrissene Saite liegt auf den andern und macht ein so widriges Klirren.

So hören wir gleich Janitscharenmusik dabei — lachte der Lieutenant — es ist eine Art Triangel. — He! he!

Die Saite muß wahrhaftig fort, — sagte Wilo, und machte Miene daran zu gehen. —

Nichts da! ohne weitere Vorrede, — gebot Antonie, der erste Sopran, ihre Stimme ergreifend, und trat mit dem Anstande einer Schröder-Deorient an den Flügel.

Der Dirigent, begann. Das Vorspiel war vorüber, die zerrissene Saite sang ihr klirrendes Solo unharmonisch laut — der erste Sopran setzte ein. —

Erlauben Sie — unterbrach Wilo, — Sie pausirten ein Viertel und ein punkirtes Achtel zu wenig.

Denken Sie, ich kann nicht zählen? — Es war ganz Recht.

Noch ein Mal, wenn es Ihnen gefällig ist.

Es ging erträglich. Der Bass begann, aber einen Viertelton zu tief. —

Herr Referendar — wenn ich bitten dürfte. —

Dummes Zeug — na, meinetwegen!

Der Tenor fing an — ein fürchterliches Fis statt des F drang aus dem Falset des Offiziers.

F — Herr Lieutenant — F.

Ich habe F genommen, — rief dieser zornig — was unterbrechen Sie mich denn?

Es ging weiter — Sie vergessen die Pausen, Dreiviertel pausiren Sie erst. —

Unausstehliches Reden — schrie der Lieutenant — noch ein Wort und ich werfe Ihnen das Blatt an den Kopf — ich kenne und hielt die Pause so gut als ich F traf — diese Pedanterie verbitte ich!